

## **Ansprache von Klinikseelsorgerin Susanne Bammessel zu Mt 26, 36-46 (Übersetzung: Basisbibel) am DiakonieSonntag der LangwasserGemeinden mit den KonfirmandInnen am 13. März 2022 in der Paul-Gerhardt-Kirche**

Kanzelgruß - Gebet

Textlesung

<sup>36</sup>Dann kam Jesus mit seinen Jüngern zu einem Garten, der Getsemani hieß. Dort sagte er zu seinen Jüngern: »Bleibt hier sitzen. Ich gehe dort hinüber und bete.«

<sup>37</sup>Er nahm Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit.

Plötzlich wurde er sehr traurig, und Angst überfiel ihn.<sup>38</sup>Da sagte er zu ihnen: »Ich bin verzweifelt und voller Todesangst. Wartet hier und wacht mit mir.«<sup>39</sup>Jesus selbst ging noch ein paar Schritte weiter. Dort warf er sich zu Boden und betete: »Mein Vater, wenn es möglich ist, dann erspare es mir, diesen Becher auszutrinken! Aber nicht das, was ich will, soll geschehen – sondern das, was du willst!«<sup>40</sup>Jesus kam zu den drei Jüngern zurück und sah, dass sie eingeschlafen waren. Da sagte er zu Petrus: »Könnt ihr nicht diese eine Stunde mit mir wach bleiben?«<sup>41</sup>Bleibt wach und betet, damit ihr die kommende Prüfung besteht! Der Geist ist willig, aber die menschliche Natur ist schwach.«

<sup>42</sup>Dann ging er ein zweites Mal einige Schritte weg und betete: »Mein Vater, wenn es nicht anders möglich ist, dann trinke ich diesen Becher. Es soll geschehen, was du willst.«<sup>43</sup>Als er zurückkam, sah er, dass seine Jünger wieder eingeschlafen waren. Die Augen waren ihnen zugefallen.<sup>44</sup>Jesus ließ sie schlafen.

Wieder ging er weg und betete ein drittes Mal mit den gleichen Worten wie vorher.<sup>45</sup>Dann ging er zu den Jüngern zurück und sagte zu ihnen: »Schlaft ihr immer noch und ruht euch aus? Seht: Die Stunde ist da! Jetzt wird der Menschensohn in die Hände der Sünder ausgeliefert.«<sup>46</sup>Steht auf, wir wollen gehen.«

### **Angst**

Angst liegt in der Luft. - Angst, die sich schweigend, flächendenkend ausbreitet. Schneidend kalt wie der Wind im Februar/ März 2022. Angst über den Städten und Dörfern der Ukraine. Immer schwieriger wird es, da rauszukommen. Und die Angst zieht mit, wenn Frauen, Kinder, alte Menschen es doch geschafft haben. Sie sind Fremde, dort wo sie hinkommen. Angewiesen auf ehrliche Hilfe und Unterstützung. Und doch: weiterhin voller Angst um ihre Männer, Brüder, Väter, Söhne, die dort geblieben sind.

Angst liegt in der Luft. – Auch im Außenbereich vor der Notaufnahme des Südklinikums. Dort, wo die Rettungswagen hinfahren, dort wo sie ihre Sirenen und Blaulichter ausstellen, weil sie am Ziel sind. Unfallopfer werden gebracht, alte und junge Menschen mit Verdacht auf innere Verletzungen, Herzinfarkt, Schlaganfall. Verwundete, die eingeliefert werden müssen. Auch Kinder und Jugendliche, die sofort untersucht werden müssen nach einem Unfall in der Schule, auf der Straße, oder zuhause.

Angst liegt in der Luft. - Auch im nächtlichen Garten. Dort wo jahrhundertealte Ölbäume stehen. Wo es still ist und dunkel. Angst, spürbar wie dicke Luft. Nach dem Abendessen ist Jesus aufgebrochen mit seinen Freunden. Zusammen sind sie Richtung Gethsemane gegangen. Nach ein paar Schritten in den Garten hinein, sagt Jesus, warum er herkommen wollte: „Hier will ich beten.“ – Und drei seiner Jünger, Petrus, Jakobus und Johannes, nimmt er noch ein bisschen weiter mit hinein in den Garten. Er bittet sie: „*Bleibt hier und wacht mit mir. Wacht und betet.*“

Manchmal ist das so: Ein Freund bittet mich, oder eine Freundin: „Kannst du mitkommen? – Ich hab was Schwieriges vor mir. Ein schwieriges Gespräch, eine Untersuchung, vor der mir graust. Eine Operation, die oft verschoben werden musste und nun doch durchgeführt wird. Ich will da nicht allein sein. Kannst du mich begleiten?“ – Es bedeutet viel für den, der Angst hat, einen Beistand zu haben. Jemanden, der dabei ist, wenn ich selbst wenig Kraft habe.

Seelsorge in der Klinik bedeutet häufig: Einfach da sein. Gerufen werden und hinkommen, sofort, zur Notaufnahme oder auf eine Station. Denn da ist dieser Wunsch: „Bitte bleib bei mir!“ ausgesprochen oder unausgesprochen. Manchmal ahnen es auch erfahrene Menschen aus der Pflege: Hier sollte noch jemand dabei sein, der begleiten kann. Der oder die einfach mit da ist. „Bleib hier bitte!“

Jesus, der in Gethsemane betet, hat große Angst. Das ist nicht der berühmte Wunderheiler aus Galiläa oder der Prediger, als den man ihn kennt. Da ist ein Mensch, der auf den Boden fällt, der zittert vor Angst. Sich hinwirft - und betet.

„Ich hab eine Scheiß-Angst!“ – das klingt noch in meinen Ohren. So sagte es eine Patientin erst vor kurzem. Und ich denke: Ja, kein Wunder. Ich hätte sie auch, diese Scheiß-Angst. Da gibt es Gründe dafür. - Und was mach ich als Seelsorgerin damit? Ich bin da. Ich bleibe da. Ich höre zu. Selbst wenn ich am liebsten davonrennen würde.

### ***Beten – und einpennen***

Jesus sagt zu seinen drei engsten Freunden: „Bleibt bei mir! Ich bin verzweifelt. Ich bete jetzt. Allein. Aber es hilft mir, zu wissen, dass ihr auch da seid, in meiner Nähe. Dass auch ihr für mich betet.“

Eine Freundin, die in einer anderen Stadt lebt, hat mir vergangene Woche eine Nachricht geschickt: „Meine Mutter steht vor einer großen Operation. Kannst du für sie beten?“ – Ich habe gemerkt: Das Wach-Bleiben fiel mir schwer. Immer wieder war die Aufmerksamkeit weg. Woanders hingewandert. Und mein Alltag hier in Nürnberg breitete sich aus mit allem, was da so gefordert ist. Und dann passiert das: Dass ich nicht mehr dran denke, an die Bitte der Freundin. Dass ich einfach einschlafe, erschöpft von meinem Tag. Ohne zu beten. Ohne an andere zu denken. Müde auch von den aktuellen Nachrichten, die von überall her auf mich einprasseln.

Eingepennt! – Ist passiert. Ist menschlich. Klar, waren die müde, die Freunde Jesu! Vom Abendessen und von dem ganzen turbulenten Tag. Bleierne Müdigkeit drückt die Lider zu.

Und das gleich dreimal hintereinander. Jesus weckt sie zwar immer wieder. Bittet sie erneut. Aber sie schaffen es einfach nicht, die drei.

Es ist so:

Anspannung braucht Entspannung

Schweres braucht Leichtes

Erschöpfung braucht Schlaf

An diesem Ort mit den alten Ölbäumen gibt es keine Helden. Nur Menschen.

### ***Allein sein - zusammen sein***

Jesus merkt auch, schon bevor seine Freunde immer wieder einschlafen: Er muss allein sein. Mit seiner Angst. Mit seinem Gott.

Am Ende ist jeder allein. Egal, wie viele ums Bett stehen und weinen und die Hand des Sterbenden streicheln. Jeder Mensch stirbt seinen eigenen Tod. Und manchmal merkt man – mitten im Leben, in wachen Momenten – dass das so ist. Und sein wird. Aber es gibt Sterben und Sterben. Sinnloses Getötet-werden, wie das im Krieg üblich ist. Wie es in Mariupol und anderen Städten momentan täglich passiert mit Menschen in jedem Alter. Dafür gibt es keine Worte. Nur Weinen und Beten. Und Hilfe, die hoffentlich ankommt.

Jeden Tag sterben auch hier trotz aller ärztlicher Mühe Menschen im Klinikum. Es sterben Alte und Junge, manche auch, die gerade erst geboren wurden. Wir Seelsorgerinnen und Seelsorger stehen den Angehörigen bei. Wir sind da. Wir beten zusammen. Wenn ein Mensch gestorben ist, kommen wir zur Aussegnung.

Manchmal singe ich eine Liedstrophe. Zum Beispiel die von Bonhoeffers Gebet: *Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet, dann lass uns hören jenen vollen Klang, der Welt die unsichtbar sich um uns weitet, all deiner Kinder hohen Lobgesang. Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.*

Und Gott, der genau diesen Menschen so geschaffen hat, wie er oder sie war, als sein Ebenbild, der hat ihn oder sie wieder zu sich genommen. In seine Hand. Der Segen zum Abschied heißt „Valetsegen“. Das bedeutet so viel wie „Leb wohl!“ – Es ist etwas sehr Liebevolltes, Schönes.

### ***Beistehen - Beistand***

Beistehen ist ein altes Wort. Aber es bezeichnet das, was jeder Mensch tun kann. Es ist der Dienst, den nicht nur die ausüben, die in der Diakonie arbeiten. „Bleib bei mir!“ Sobald du das hörst oder merkst, bist du gerufen. Mit deiner Phantasie und deiner Kraft. Manchmal sprechen nur die Augen eines Menschen, der oder die Hilfe braucht. - Es ist eine lohnende Arbeit. Und wer sich einen Beruf in diesem Bereich sucht, in der Krankenpflege, als Ärztin

oder Arzt, in der Beratungsarbeit, als Diakon oder Diakonin, wird sich nicht überflüssig fühlen. Im Gegenteil. - Ihr werdet dringend gebraucht.

Beistehen – ist Menschenpflicht. Ist nicht leicht. Macht müde.

Beistehen – das schaffen manchmal nur die „guten Mächte“, die Engel.

Wir Seelsorgerinnen und Seelsorger geben Menschen, die wir in der Klinik begleitet haben, oft einen kleinen Engel mit. Aus Holz, aus Bronze, oder aus Keramik. Einen, den man immer wieder fühlen kann in der Hosentasche. Der schwer ist, der Kanten hat und sich kühl und hart anfühlt. Der erinnert an die Zeit, die schwer war und ist.

Heute habe ich für euch Konfirmandinnen und Konfirmanden einen kleinen Engel dabei. Er erinnert euch daran, dass ihr immer einen Beistand habt. Auch wenn ihr euch einmal ganz allein fühlt. Ihr seid in Gottes Hand, was auch immer passiert. – Amen.

## **Diakonie-Gottesdienst in Langwasser, Paul-Gerhardt-Kirche am Sonntag Reminiszere, 13.3.2022, 10.30 Uhr**

mit Beteiligung der Konfirmandinnen und Konfirmanden  
Orgel (Beatrix Springer)

Glocken

Vorspiel

Begrüßung

**Lied: EG 455,1-3 Morgenlicht leuchtet**

Confiteor (mit Gedanken zum Kronenkreuz)

**Lied: EG 97,1.5+6 Holz auf Jesu Schulter**

Gebet

Lesung: Mt 25 Die Werke der Barmherzigkeit, mit Konfis in Szene gesetzt

**Lied: EG 697 Meine Hoffnung und meine Freude**

Credo

**Lied: EG 420,1-5 Brich mit dem Hungrigen dein Brot**

Predigt: Mt 26 Jesus mit seinen Jüngern im Garten Gethsemane

**Lied: EG 700 Bleibet hier und wachet mit mir**

Ankündigungen (Jörg; mit Infos zur Diakoniestation)

Fürbitten mit Konfis; dazwischen Wh des Liedrufs „**Bleibet hier ...**“

Vaterunser

Segen

Nachspiel